



Das ist die Bank in meinem Wohn-/Esszimmer. Sie ist gar nicht so klein, sogar ziemlich lang, wie ich finde, für einen normalen Haushalt. Ich wollte eine möglichst lange Bank, weil ich gerne Gäste habe. Das Schöne an einer langen Bank: Viele Gäste haben darauf Platz. Der Nachteil einer langen Bank: Man kann viel darauf schieben. Und es gibt etwas, das schiebe ich immer wieder auf die lange Bank: das Aufräumen. Damit meine ich nicht so das alltägliche Aufräumen, sondern das Aufräumen dieser Stellen und Ecken, in denen sich teilweise über Jahre Dinge ansammeln. Es gibt tausend Gründe – und wenn es sie nicht gibt, finde ich bestimmt welche – warum ich mich an

diese Stellen nicht heranwage. In der Tat ist es ein Wagnis. Das habe ich vor einiger Zeit festgestellt, denn ich habe mich herangewagt. Gott sei Dank hatte ich Unterstützung. Meine Tochter war dabei. Während ich mich über alte Ordner hermachte, packte sie Persönliches an: Fotos, Erinnerungsstücke ....

Ich hatte zuerst gedacht, das Schwierigste beim Aufräumen ist das Anfangen. Stimmt nicht! Das Schwierigste ist zu entscheiden, was mit dem geschehen soll, was man da in die Hand nimmt. Da hatte ich den leichteren Part: Es waren nur dienstlich bedingte Unterlagen in den Ordnern, noch dazu zum größten Teil Unterrichtsmaterialien. Ich bin seit zehn Jahren nicht mehr vor einer Klasse gestanden – sprich: wahrscheinlich wäre mit den Unterlagen eh nicht mehr viel anzufangen – und ich werde mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in meiner verbleibenden, und recht überschaubaren Dienstzeit nicht mehr vor einer Klasse stehen – sprich: die Unterlagen brauche ich nicht mehr. Infolgedessen wurde ein Altpapiercontainer an diesem Tag kräftig bestückt.

Meine Tochter hatte den schwierigeren Part: Fotos, überhaupt persönliche Dinge, wirft man nicht so schnell weg. Aber alles aufheben geht halt auch nicht. Also gilt es zu entscheiden: Was kommt weg und was bleibt da? In gewisser Weise tauchten wir in ein Stück meiner und unserer Lebensgeschichte ein. Das erlebte ich sogar bei meiner Beschäftigung mit den alten Unterrichtsunterlagen. Erinnerungen waren selbst damit verbunden. Aber wie gesagt: Die sind jetzt, zumindest physisch, weg. Was die anderen Dinge angeht, die sind zum Teil auch weg, zumindest physisch. Zum Teil sind sie auch geblieben.

Im Rückblick stelle ich fest, dass das Aufräumen, das mag jetzt zu hoch klingen, aber ich sage/schreibe es so, wie es sich für mich darstellt, etwas Philosophisches hat. Denn es ist mit dem Aufräumen ja letztlich die Frage verbunden: Wie will ich leben? Wofür soll in meinem Leben Platz sein? Wofür räume ich Platz ein? Wenn ich mir es so recht überlege, hat das ja sogar was Theologisches. Ich denke unwillkürlich, während ich mich hier über das Aufräumen auslasse, an Jesus. Der hat ja radikal damals aufgeräumt, als er die Geldwechsler mitsamt ihrer Ausstattung aus dem Tempel geworfen hat. Da war kein Platz für sie – das hat er deutlich gemacht. Die haben Raum eingenommen im Tempel, der dem entgegenstand, wofür der Tempel gedacht war, wofür hier Raum sein sollte. Jesus schaffte Ordnung. Ordnung schaffte Gott auch, wenn wir an den Anfang seiner Geschichte mit den Menschen zurückgehen. Chaos herrschte und Gott ordnete das Chaos, in dem kein Raum für Leben gewesen wäre. Das ist es aber, worum es ihm immer ging und geht: dem Leben Raum zu geben, Räume zu eröffnen, in denen wir leben, aufleben können.

Wenn Aufräumen und Aufleben zusammenhängen, ist die lange Bank wohl keine gute Option – und ich denke dabei nicht nur an die Kruschecken bei mir zu Hause, sondern auch in anderen Bereichen meines

Lebens, an diverse Situationen, Strukturen und Beziehungen. Meistens wünsche ich Ihnen/Euch ja was, heute möchte ich mir was wünschen: die Courage mich an diese Kruschelecken heranzuwagen und, gerade, wenn die mir fehlt, einen Menschen (oder zwei, drei, viele ...), die es mit mir anpacken.

Aber vielleicht wünschen Sie sich/wünscht Ihr Euch das ja auch!

Ich jedenfalls wünsche Ihnen und Euch erst einmal eine gute Zeit!  
Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl